

Meister der Youngtimer

In Worpswede liegt vielleicht der Hund begraben. Doch die Vintage-HiFi-Kultur ist dort quicklebendig.

Von Uwe Mehlhaff

Worpswede ist eine Gemeinde im Landkreis Osterholz nordöstlich von Bremen. Bekannt ist das Teufelsmoor, auch wenn dort noch niemand einen echten Teufel gesehen haben will. Als höchste Erhebung im Ort gilt der Weyerberg mit 51 Metern.

Worpswede hat auch einen Bahnhof, der durch den Moorexpress angefahren wird. Wobei der Begriff „Express“ bei diesem rot lackierten Schienenbus der Baureihe VT 98 aus den 1960er Jahren mit Büssing-Motor und 2 x 110 KW Leistung sicherlich etwas übertrieben ist. Aber richtig bekannt wurde Worpswede durch die 1889 gegründete, gleichnamige Künstlerkolonie, in der zahlreiche Kultureinrichtungen und Galerien ansässig sind. Ein Ort also zum Wohlfühlen, Ausruhen und natürlich Musikhören.

Bekanntlich kommt Kunst von Können. Und bei Können fällt mir ad hoc Pierre Wittig (im folgenden mit PW abgekürzt) ein, seines Zeichens Mastermind der HiFi-Zeile in Worpswede, der schon des Öfteren mit reichlich Messequipment auf den Analogforen in Krefeld als Aussteller zugegen war. Und vom Können der HiFi-Zeile konnte ich mich im Rahmen eines Besuchs und Interviews am 08.12.2012 in Worpswede persönlich überzeugen. Die HiFi-Zeile, übrigens Mitgliedsfirma der AAA, hat sich auf die Wiederinstandsetzung reparaturbedürftiger HiFi-Klassiker spezialisiert und, wie wir noch lesen wer-

den, ist Reparatur nicht gleich Reparatur. Und man mag es gar nicht glauben: In deutschen Landen gibt es noch reichlich HiFi-Klassiker.

analog: Herr Wittig, was haben Sie gemacht, bevor Sie die HiFi-Zeile gegründet haben?

PW: Ich habe Fernmeldeanlagen-Elektroniker bei der damaligen SEL (Standard Elektrik Lorenz) gelernt. Die wurde von der französischen Firma Alcatel aufgekauft und ist heute ein Telekommunikationsunternehmen mit Deutschlandsitz in Stuttgart. Auch hatte ich eine Zeit aushilfsweise als Radio- und Fernsehtechniker gearbeitet und bin dann später in einem Radio- und Fernsehgeschäft untergekommen.

analog: Wann wurde die HiFi-Zeile gegründet und was war der Auslöser für die Gründung?

PW: 1982 habe ich entdeckt, wie schnell sich Fernsehgeräte reparieren lassen. Und es gab damals schon einen Bedarf, gebrauchte Fernsehgeräte zu kaufen, da die neuen noch recht teuer waren. 1982 habe ich mich dann mit einem kleinen

Radiogeschäft selbstständig gemacht und mit gebrauchten Fernsehgeräten gehandelt. Etwa ein Jahr später kam dann ein Kunde in mein Geschäft und staunte über meine ganzen HiFi-Geräte, die ich gekauft, gesammelt und in Regale gestellt hatte. Damals wusste ich noch nicht, was ich damit anfangen kann. Der Kunde hatte sich dazu bereit erklärt, die Geräte in Kommission für mich zu verkaufen. Erstaunlicherweise ging der Verkauf der Geräte sehr schnell. Und so haben wir, der Kunde und ich, uns ein Jahr später zusammen auf HiFi spezialisiert.

analog: Das waren noch die Zeiten des „Goldenen HiFis“?

PW: Das war wirklich noch die Zeit des goldenen HiFis. Die Leute kauften sich neue Geräte und wollten ihre alten einfach nicht mehr haben.

analog:

Und es war auch die Zeit, wo vor allem große Hersteller Wert auf Qualität legten?

PW: Das auch. Als der CD-Player 1982 auf den Markt kam, wurde HiFi »neu aufgerollt«. Die Leute wollten nicht nur einen



Wie es sich für eine richtige Werkstatt gehört:
Bauteile- und Ersatzteillager

CD-Player, sondern auch gleich neue Verstärker und Lautsprecher kaufen. Damals haben wir auch Lautsprecherselbstbau mit eigenen Konstruktionen betrieben. Wir kannten einen Tischler, der uns die Gehäuse gebaut hat. Wir kannten eine Lackiererei, die uns erstklassige Lackierungen liefern konnte. Und wir haben damals die ersten erhältlichen Mess-Systeme auf Basis des Commodore 64 eingesetzt. Wir konnten mit einem Programm Frequenzgangmessungen schlicht und einfach mit Sinustönen durchführen. Und der Job hat richtig Spaß gemacht.

analog: Sie sagten gerade, dass 1982 die HiFi-Zeile gegründet wurde. Wer gehörte zu den Gründungsmitgliedern?

PW: Juristisch gesehen war ich der Haupttragende, also der Gründer der HiFi-Zeile. Ich hatte einen Freund, der im Hintergrund immer für mich mitgearbeitet hat. Das war der Dipl.-Ing. Holger Laudeley, der heute einen großen Betrieb leitet. Holger ist in den 1990er Jahren aus der Firma auf eigenen Wunsch ausgeschieden und hat dann seinen eigenen Betrieb gegründet und aufgebaut, der sich mit regenerativer Energie beschäftigt.

analog: Wie viele Mitarbeiter haben Sie heute?

PW: Heute habe ich hier im Hause drei fest angestellte Techniker mit mir als Organisator. Und dann habe ich noch einen externen Mitarbeiter, der sich speziell um Revox-Geräte kümmert und von dem auch wir sehr viel lernen.

analog: Kümmert sich Ihr externer Mitarbeiter auch um Revox-Tonbandgeräte?

PW: Mein externer Mitarbeiter kommt aus der »alten Generation«, ist mittlerweile mit 72 Jahren im Ruhestand, macht uns die Bandmaschinen fertig, und wir lernen von ihm sehr viele spezifische Tricks gerade in Bezug auf die Instandsetzung von Revox-Geräten.

analog: Das heißt aber auch, falls Ihr externer Techniker einmal altersbedingt ausscheiden sollte, Sie die Reparaturen der Revox-Geräte selber machen oder wieder einen externen Mitarbeiter suchen und einstellen müssen?

PW: Für solche Arbeiten kann man leider niemanden mehr finden. Das bedeutet, dass wir selber Stück für Stück dazulernen müssen. Die Revox-Verstärker und einen großen Teil der Tuner reparieren wir bereits hier im Hause, aber Bandmaschinen und CD-Player müssen wir noch extern aufarbeiten lassen.

analog: Aber ein Großteil Ihrer Arbeit ist doch Revox, wenn man sich hier die vielen und vor allem vollen Regale anschaut?

PW: Nein. Ein Großteil der Arbeit sind Geräte von Harman/Kardon und Luxman. Revox haben wir parallel im Angebot. Im Kern sprechen wir von 4 Marken: 1/4 Harman/Kardon, 1/4 Luxman, Braun-Atelier und 1/4 Revox. Außerdem kommen noch einige Accuphase-Geräte hinzu.

analog: Das, was Sie hier stehen haben, ist ja richtig Kapital! Sind denn die hier aufgestellten Geräte alles Kundengeräte?

PW: Nein, das sind alles Geräte aus meiner Ausstellung.

analog: Diese Geräte verkaufen Sie aber doch sicherlich auch?

PW: Wenn wir einen Kunden haben, der ein solches Gerät wünscht, dann verkaufen wir es ihm auch. Der Preis richtet sich danach, wie viele gleiche Geräte wir auf Lager haben. Haben wir ein Gerät wie beispielsweise den Vorverstärker Accuphase C280, dann ist das »Trennungsgeld« natürlich recht hoch. Grundsätzlich verkaufen wir nur Geräte, die wir vor dem Verkauf einmal nach unseren Maßstäben überholt haben.

analog: „Nach ihren Maßstäben überholen“, was meinen Sie damit?

PW: Verschleißteile ersetzen, Schalter und Regler reinigen sowie alle Lötstellen überarbeiten.

analog: Also wieder so herstellen, wie das Gerät einmal als Neugerät gewesen ist?

PW: In jedem Fall. Und ein ganz wichtiger Hinweis: Wir haben keinen klassischen An- und Verkauf nach dem Motto: »Wir kaufen das Gerät, putzen es, schreiben drauf „werkstattgeprüft“ und veräußern es dann im Internet auf den bekannten Portalen.«

analog: Gutes Stichwort: Internet. Sie bieten Ihre Geräte auch über das Internet an?

PW: Ja. Wir verkaufen über Ebay und machen auf unserer Homepage Werbung für unsere Arbeit.

analog: Die HiFi-Zeile war ja nicht immer in Worpswede ansässig. 2011 sind Sie von Bremen nach Worpswede umgezogen. Was war der Auslöser für den Umzug?

PW: In erster Linie dieses schöne Haus.

analog: Die Größe? Sie haben sich ja räumlich doch sicherlich nicht verkleinert?

PW: In Bremen hatten wir 80 Quadratmeter. Ausschlaggebend für den Wechsel nach Worpsswede war aber nicht die Größe, sondern die Ästhetik dieses Hauses. Ich hatte es nur einmal von außen gesehen und hatte mich sofort in dieses Objekt verliebt.

analog: Wie viele Quadratmeter Fläche haben Sie jetzt?

PW: Hier sind es 250.

analog: Zumindest können Sie hier Ihre Klassiker repräsentabel in vernünftigen Regalen unterbringen.

PW: Das habe ich mir schon immer vorgestellt. In großen Kunstgalerien wird Kunst präsentiert und bei uns werden halt HiFi-Klassiker diverser Firmen unterschiedlichster Epochen ausgestellt.

analog: Wie würden Sie die HiFi-Zeile beschreiben? Eine Reparatur-, eine Restaurations- oder eine Tuning-Werkstatt?

PW: Ich sehe die HiFi-Zeile als Reparaturwerkstatt auf einem etwas höheren Niveau. Reparieren heißt ja nur, den bekannten Fehler zu beseitigen und sich zu freuen, dass der Kunde ein paar Monate später mit dem nächsten Fehler wiederkommt. Und das ist etwas, was ich schon in der Fernstechnik kennen gelernt habe: Wenn man bei einer Reparatur nach rechts und nach links schaut, sieht man auch die Verschleißteile, die im Rahmen einer Überarbeitung des Geräts

generell erneuert werden sollten, obwohl sie noch nicht defekt sind. Wir sprechen bei unseren Reparaturen von „Generalüberholung“. Es gibt aber hierfür keinen allgemein gültigen Aufgabenkatalog. Diesen Aufgabenkatalog muss man sich selber erstellen. Nach diesem selber erstellten Aufgabenkatalog arbeiten alle meine Techniker, und dieser wird von vielen schon kopiert. Im Internet sieht man einige meiner Texte wie auch den Begriff „generalüberholt“. Was wirklich hinter einer „Generalüberholung“ steckt, kann man erst zu dem Zeitpunkt sagen, wenn man mal ein solches Gerät geöffnet hat.

analog: Ist es wirklich so, dass bei einem Hersteller oder einem Gerätetyp immer die gleichen Defekte auftreten?

PW: Ja.

analog: Ich vermute mal, das es überwiegend defekte Schalter oder Kontakte sind?

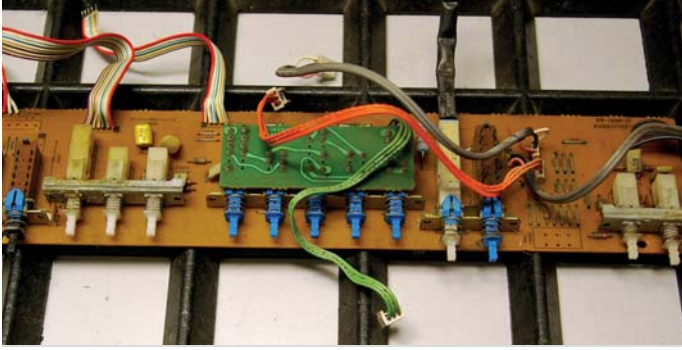
PW: Kaputt gehen können Schalter, Kontakte, Potentiometer, Relais und Elkos. Oft haben wir es auch mit kalten Lötstellen zu tun, insbesondere an den Stellen, wo es im Gerät warm wird. Optisch mag zwar die Lötstelle in Ordnung sein. Zieht man jedoch das Lötzinn runter, dann sieht man, dass unter dem Lötzinn eine chemische Reaktion stattgefunden hat. Im Zinn und im Kupfer gibt es eine sogenannte Anoxidation. Und dann ist keine stabile Verbindung mehr gegeben. Der-

artige Fehler entdecken wir des Öfteren bei Sony- und bei Accuphase-Geräten. Wohlgermerkt Sony-Verstärker aus der ES-Serie und bei Accuphase bei nahezu allen Verstärkern aus den 1980er Jahren. Wenn wir das Zinn abgezogen haben, können wir die Oxidation beurteilen. Dann wird diese Lötstelle gesäubert. Notfalls muss die Oberfläche zusätzlich mit einem Glasfaserradierer behandelt, mit Alkohol nachbearbeitet und mit einem entsprechenden Lötack bzw. einem entsprechenden Lötzinn wieder verlötet werden. Und damit haben die Lötstelle und das Bauteil wieder eine optimal stabile Verbindung.

analog: Auf welche Firmen haben Sie sich spezialisiert?

PW: Angefangen haben wir mit Harman/Kardon. Geräte dieses Herstellers habe ich früher sehr gerne verkauft, Verstärker, CD-Player, Receiver, eigentlich alles, was von diesem Hersteller bis 1995 gebaut wurde. Und natürlich reparieren wir auch Tuner von Harman/Kardon, aber Harman/Kardon hatte nie eine wirkliche Bedeutung im Tunerbau. Harman/Kardon hatte einen guten Ruf im Verstärkerbereich und bei einigen CD-Playern. Als ich damals Harman/Kardon-Geräte verkauft habe, sind die Kunden nach 20 Jahren wiedergekommen und wollten ihre 20 Jahre alten Geräte repariert haben.

analog: Gibt es denn noch Ersatzteile für Harman/Kardon?



Ein hoffnungsloser Fall: An dieser Platine ist nichts mehr zu machen

Wir haben 1982 ganz großes Glück gehabt, dass wir jemanden bei Alps kennen gelernt haben. Wir haben uns mit Hilfe dieses Mannes rd. 6.000 Schalter machen lassen. Mittlerweile wird es aber wieder auch bei Alps für die nächsten 10 Jahre schwierig, diese Schalter wieder zu bekommen. Aber Gott sei dank haben wir noch ein paar andere Bezugsquellen.

analog: Sind denn bei den Harman/Kardon-Geräten Alps-Schalter verbaut?

PW: Es sind bei japanischen Geräten generell Alps-Schalter verbaut. Im Lautstärkereich ist es beispielsweise die blaue Serie. Für die nicht so wichtigen Bereiche wie Klangregelung oder Balance werden natürlich offene kleine Potentiometer benutzt.

analog: Mit der Maßgabe, dass diese, da offen, staubanfällig sind?

PW: Richtig. Das Problem bei Potentiometern aber ist, dass sie nicht infolge Staub kaputt gehen. Bei allen Harman/Kardon haben wir festgestellt, dass der Balanceregler kracht. Das liegt ganz einfach daran, dass dieser Regler so gut wie nie benutzt wird. Daher empfehlen wir unseren Kunden, wenn das Gerät aus der Reparatur zurückkommt, eine Art Trainingsprogramm: Einmal im Monat im ausgeschalteten Zustand jeden Schalter und jeden Regler 10 Mal nach rechts und nach links drehen.

analog: Was halten Sie als Fachmann von Neobalistol als so genanntem Allheilmittel zur Reinigung der Kontakte?

PW: Neobalistol ist sehr umstritten. Hier liegt zum Beispiel eine Luxman-Platine, die durch Neobalistol so beschädigt war, dass wir dem Kunden eine neue Schal-

terplatte eingebaut haben. Da war wirklich nichts mehr zu machen. Die Schalter waren derart anoxidiert, dass wir sie aufmachen mussten. Das ist nicht so einfach wie das Öffnen einer Taschenuhr. Da müssen erst die Kontakte poliert werden. Und nachdem sie blank poliert worden sind, muss das Poliermittel rausgewaschen werden. Das geschieht in Ultraschallbädern. Danach wird die Oberfläche mit einem speziellen Fett aus dem militärischen Bereich versiegelt. Und dann muss wieder alles zusammengebaut werden. Beim Zusammenbau muss man aufpassen, dass kein einziges Teilchen verloren geht. Das heißt, der Techniker muss nicht nur gut schauen und aufpassen können, sondern auch ruhige Hände haben. Natürlich kommt es schon mal vor, dass eine Feder wegspringt. Es kommt auch schon mal vor, dass sich beim Zusammensetzen eines Schalters die Kontakte verbiegen.

analog: Und was machen Sie, wenn Teile fehlen oder verbogen sind?

PW: Dafür haben wir natürlich Ersatzgeräte im Keller. Dann müssen wir halt aus unseren Ersatzgeräten, wir sagen hierzu Spendergeräte, Schalter ausbauen und diese als Spenderteile verwenden.

analog: Vernünftige Reparaturen erfordern Know-how. Sind Ihre Techniker ausgebildete Radio- und Fernsichttechniker oder wie es heute auf neudeutsch heißt Informationselektroniker mit Schwerpunkt Geräte- und Systemtechnik?

PW: Das ist sehr unterschiedlich. Einer meiner Mitarbeiter kommt aus Kasachstan und hat lange Zeit in der Nähe von Moskau gearbeitet. Er war dort in einer Motorenfabrik beschäftigt und befasste

sich später bei der russischen Luftwaffe mit der Wartung von Instrumenten in den Flugzeugen. Und wer analoge Instrumente warten kann, hat zwangsläufig eine ruhige Hand. Dieser Techniker kam über das Arbeitsamt. Was ihm fehlte, war natürlich eine hiesige Ausbildung. Ich habe einen Deal mit dem Arbeitsamt gemacht. Das Arbeitsamt zahlte ihm die Umschulung zum Informationselektroniker mit Schwerpunkt Geräte- und Systemtechnik. Sprachprobleme gab es damals nicht, da mein Mitarbeiter sehr gut deutsch sprechen kann. Er hat dann die zweijährige Ausbildung begonnen, hat vor der Handwerkskammer in Bremen die Prüfung mit Abschluss Gesellenbrief gemacht und ich habe ihn nach seinem Abschluss sofort eingestellt. Zum damaligen Zeitpunkt habe ich noch sehr viele Braun-Geräte aus der Atelier-Serie repariert. Nachdem die Wartezeiten für die Kunden teilweise bis zu 1 1/2 Jahren betragen, habe ich noch einen weiteren Techniker mit Schwerpunkt Braun-Geräte eingestellt.

analog: Reparieren Sie aktuell noch Braun-Geräte?

PW: Wir bekommen immer mehr Braun-Geräte zur Reparatur, speziell aus der Atelier-Serie. Es gibt nur ganz wenige Firmen in Deutschland, die sich an diese Geräte herantrauen. Und es gibt aktuell einen enormen Servicebedarf, da die Geräte in einem Alter sind, wo sie zwangsläufig kaputt gehen. Und wenn die Reparatur nicht sachgemäß ausgeführt wird, kommt der Kunde wieder. Daher lehnen viele Firmen die Reparatur von Braun-Geräten ab.

analog: Reparieren Sie auch Plattenspieler?

PW: Plattenspieler würde ich gerne mit ins Programm nehmen. Aber bei der notwendigen Erfahrung und dem Zeiteinsatz, der erforderlich ist um Plattenspieler angemessen zu reparieren, kann ich es mir derzeit nicht vorstellen. Ich kann den Aufwand und den Preis dem Kunden gegenüber nicht verkaufen. Und ich bin ganz ehrlich, mir fehlt auch das Know-

how hierzu. Aber Gott sei dank haben wir mit unseren Geräten noch so viel Arbeit, dass wir die Reparatur von Plattenspielern vernachlässigen können.

analog: Welche Geräte sind bezogen auf die Reparaturarbeiten am aufwendigsten?

PW: Am aufwendigsten sind alle Geräte, die vor den 1980er Jahren gebaut worden sind. Ich denke da speziell an alte Marantz-, Pioneer-, Sansui- oder auch Harman/Kardon-Receiver.

analog: Woher bekommen Sie Ihre Aufträge?

PW: Zu 90% kommen die Aufträge von Endkunden, 10% kommen über den Fachhandel. Zu 80% kommen die Aufträge über unsere Homepage im Internet, dann natürlich auch über Google adwords (Anmerkung des Autors: Google Werbung) und über die Internet-Verkaufsplattform ebay. Mund-zu-Mund-Propaganda spielt auch noch eine Rolle. So bekomme ich Anrufe, in denen es heißt: „Ein Bekannter von mir hat erzählt...“

analog: Gibt es eine Faustregel für HiFi-Oldtimergeräte, in welchen Fällen sich eine Reparatur lohnt?

PW: Es gibt eine Faustregel, wann sich eine Reparatur nicht lohnt. Das sind völlig verbastelte Geräte oder Geräte, die über Jahre hinweg in feuchten Räumen wie Kellern und Dachböden gestanden haben. Hinzu kommen Geräte, die vor Nikotin triefen. Solche Geräte sollte man generell meiden. Wenn HiFi-Geräte in feuchten Kellerräumen gestanden haben, fangen die Metalle an aufzublühen. Auch in diesem speziellen Fall können wir dem Kunden keine vernünftige Reparatur mehr anbieten. Daher lehnen wir solche Reparaturen ab. Haben wir ein Spendergerät, dann können wir eventuell in mühevoller Kleinarbeit ein Gerät wieder in den Originalzustand zurückversetzen.

analog: Wie sieht es generell mit der Beschaffung von Ersatzteilen aus? Was ist problemlos lieferbar?

PW: Problemlos lieferbar sind alle handelsüblichen Widerstände und Kondensatoren. Schwieriger wird es, wenn wir spe-

zielle Transistoren oder Halbleiter benötigen. Dann stellen wir unter Umständen fest, dass man auf dem heutigen Markt nur noch Fälschungen bekommt, in der Regel Ware aus China. Man muss teilweise sehr lange im Internet recherchieren, um noch an Originalersatzteile zu kommen, was mit erheblichem Zeitaufwand verbunden ist. Mechanische Bauteile wie Schalter haben wir noch als Neuware auf Lager und bauen diese in unsere Kundengeräte ein. Wir verkaufen die Schalter jedoch nicht. Und bezüglich der Potentiometer: Diese sind in erster Linie oxidiert. Das bedeutet für uns zerlegen, säubern, im Ultraschallbad reinigen und mit speziellen Kontaktmitteln dafür sorgen, dass die Gleitfähigkeit wieder hergestellt ist, sodass sie nicht wieder oxidieren können.

analog: Das klingt ja nach einem enormen Arbeitsaufwand.

PW: Stimmt.

analog: Rechnet sich denn dieser enorme Arbeitsaufwand?

PW: Wenn ich nach unternehmerischen Gesichtspunkten kalkuliere, sicherlich kaum. Den Arbeitslohn bekommt man nicht in vollem Maße bezahlt. Und so ist es immer eine Mischkalkulation. Wir nehmen auch gerne mal Geräte anderer Hersteller an, die wir bislang noch nicht in Reparatur hatten, um wieder etwas dazuzulernen. In diesen Fällen vereinbaren wir aber vorher mit dem Kunden einen Preis.

analog: Das heißt aber auch, dass Sie sich auch mit Exoten befassen?

PW: Ja. Da kann man sich durchaus einarbeiten. Grundsätzlich reparieren wir nur Geräte in Zweikanaltechnik, und Digitaltechnik auch nur in eingeschränktem Maße.

analog: Da haben Sie ja gerade eine Einschränkung gemacht, wenn Sie sagen, dass Sie ausschließlich Zweikanalgeräte reparieren?

PW: Wir lehnen generell Reparaturen von Geräten mit Mehrkanaltechnik ab. Da mag es andere Firmen geben, die sich hierauf spezialisiert haben. Wir sagen es

den Kunden ganz klar und so steht es auch auf unsere Homepage: zweikanalig.

analog: Was sieht es aus, wenn Ersatzteile benötigt werden, die weder am Markt noch in Spendergeräten verfügbar sind? Ich denke da insbesondere an Tonkopfräger, Andruckrollen, also im wesentlichen Teile bei Aufnahme geräten?

PW: Wir haben nur die eine Chance, uns über das Internet ein gleiches Gerät noch einmal als Zweitmaschine sprich Spendergerät zu besorgen. Wir machen dann im Endeffekt aus zwei Geräten eins.

analog: Und ich werde noch ein bisschen extremer. Marantz hat in unterschiedlichen Tunern und Receivern Oszilloskope für verschiedene Anzeigefunktionen eingesetzt. Meines Wissens gibt es hierfür nun wirklich keine Ersatzteile mehr. Was machen Sie in solchen Fällen?

PW: Wenn es sich in erster Linie um Röhren im Oszilloskop handelt, dann geht wirklich nichts mehr, da keine Röhren mehr nachgefertigt werden. Aber auch hier haben wir eine, wenn auch etwas exotische Lösung gefunden: Viele Japaner haben zu bestimmten Jahrgängen Röhren einfach gehortet und gesammelt. Und über diesen Markt dürfte eventuell das eine oder andere extrem teure Teil noch zu beschaffen sein.

analog: Wie viele Reparaturen fallen bei Ihnen jährlich an?

PW: Hochgerechnet, ohne dass ich übertreibe, sind es unter 1.000 Reparaturen im Jahr. Wobei unter 1.000 auch eine einzige Reparatur bedeuten kann (und beide lachen).

analog: Wonach richtet sich bei Ihnen die Höhe der Reparaturkosten?

PW: Wir arbeiten mit einer Mischkalkulation. Wir schauen, wie groß der Aufwand sein wird und schulen dann unsere Techniker auf dieses Gerät. Wir schauen, wie viele Stunden der Techniker für die Reparatur benötigt und berechnen pro Stunde einen Stundensatz von 60.- Euro brutto.

analog: Dieser Stundensatz ist mehr als angemessen.

PW: Das ist richtig. Und wir schauen, dass wir innerhalb einer akzeptablen Zeit die Reparatur nach unseren Maßstäben durchführen können. Dabei sollte eine Reparatur niemals den Neuwert des Gerätes übersteigen, was aber manchmal bei sehr seltenen Geräten dann doch schon mal vorkommen kann. Wenn ich hier die Vielzahl von Harman/Kardon-Geräten sehe, glaube ich, dass wir die Reparaturen recht moderat und preiswert ausführen. Entscheidend bei unseren Reparaturen ist, dass der Kunde die Sicherheit hat, mit seinem Gerät in den nächsten 10 Jahren wieder Musik hören zu können. Und das können wir ihm, so wie wir vorgehen, auch münd-

lich garantieren. Wir geben teilweise auf unsere Reparaturen eine Gewährleistung von drei Jahren.

analog: Haben Sie schon einmal Geräte in Reparatur gehabt, wo sie die Reparatur abgelehnt haben?

PW: Ja. Im letzten Jahr bekamen wir einen großen Onkyo-Verstärker, der 2.000 DM gekostet haben soll. Nach Öffnen des Gehäusedeckels war vor lauter Nikotin nichts mehr zu erkennen. Wir sind mit dem Gerät in den Hof gegangen und haben den Pressluftschlauch rein gehalten. Unten kamen dann die dicken Nikotintropfen heraus. Wir haben den Kunden gefragt, ob wir das Gerät entsor-

gen oder ihm unrepariert zurücksenden sollen. Der Kunde wollte es unrepariert zurück haben und wir haben es zurück gesandt.

analog: Was waren Ihre teuersten reparierten Geräte?

PW: Eine Accuphase-Endstufe P500 sowie ein Accuphase-Vorverstärker C280.

analog: Und was war das schönste Gerät, dass Sie je in Reparatur hatten oder was Ihnen am meisten Spaß bei der Reparatur gemacht hat?

PW: Accuphase. Aber Harman/Kardon hatte mal eine Serie gebaut, die Citation XX. In dieser Serie gab es einen Vorver-



In der Ausstellung Geräte von Accuphase, Luxman und Marantz (von links nach rechts)

stärker, bei dem alle verstärkenden Baugruppen in Module eingegossen waren. In diesen Modulen entstand auch eine Betriebstemperatur. Leider war keine Kühlung für diese Module vorgesehen. Diese Module gehen jetzt im Laufe der Jahre alle kaputt und es gibt sie auch nicht mehr zu kaufen. Hinzu kommt, dass es zu diesen Modulen keine Schaltungsunterlagen gibt.

analog: Die Citation-Geräte sind nach meinem Kenntnisstand etwa 30 Jahre alt.

PW: Ja, das stimmt. Die Geräte sind vor 1982 gebaut worden. Einem netten Zufall ist es zu verdanken gewesen, dass ich an eine handgezeichnete Schaltung der Module aus New York gekommen bin. Die habe ich meinem Freund Glenn Praetsch gegeben, der unter anderem auch Verstärker konstruiert. Und der hat sich dann bereit erklärt, diese Schaltung eins zu eins nachzubauen. Er hat daheim einen sehr aufwendigen Audio-Messplatz, womit wir dann auch einige technische Verbesserungen wie beispielsweise die Reduzierung des Signalrauschspannungsabstands oder die Verbesserung des Klirrfaktors erzielen konnten. Das ganze Modul hat er mir dann hergestellt und in meinen Vorverstärker entsprechend wieder eingebaut. Und so besitze ich nun diesen Vorverstärker und von meinem Freund dessen Dokumentation. Irgendwann werden wir die Schaltung dieses Moduls auch veröffentlichen.

analog: Welches Gerät, das Sie reparieren durften, hätten Sie auch gerne gehabt?

PW: Wir hatten vor kurzem eine Mark Levinson Vor- und Endstufe hier zur Reparatur. Das sind Geräte, die man extrem selten zur Reparatur bekommt. Und auch dort konnte man schon an der Konstruktion des Gerätes erkennen, dass sich der Entwickler Gedanken gemacht hat. Allerdings waren es wie so oft die Elektrolytkondensatoren, die kaputt gingen, da diese direkt an der Wärmequelle sitzen. Und so waren sie nach 30 Jahren ausgelaufen. Wir haben alles instand gesetzt und die Reparatur hat richtig Spaß gemacht.

analog: Gibt es zwischen Originalgeräten und reparierten Geräten Klangunterschiede?

PW: Ich persönlich mache keine Vergleiche und möchte dies auch einfach nicht machen. Für mich zählt nicht nur der Klang, sondern auch die Ästhetik eines Gerätes. Ich möchte es anfassen können, ich möchte Freude daran haben, wenn ich es sehe oder wenn ich es bediene und in Funktion setze.

analog: Dass heißt aber für Sie, dass ein Regler noch immer besser ist als eine Tiptaste.

PW: Auf jeden Fall. Auch den Drehregler ohne Anschlag mag ich nicht.

analog: Ich habe mal in einer HiFi-Zeitschrift gelesen, dass jemand meinte, das ein HiFi-Gerät, das keinen Drehregler hat, kein HiFi-Gerät sei. Gilt das auch für Sie?

PW: Ich kann das unterstreichen.

analog: Welche Tipps können Sie als Fachmann dem Gebrauchtkäufer an die Hand geben? Worauf muss der Käufer beim Kauf gebrauchter Geräte achten?

PW: Ich achte darauf, dass ich Geräte bekomme, die möglichst aus erster Hand oder einer Erbschaft stammen. Des Weiteren achte ich darauf, dass es sich grundsätzlich um Nichtrauchergeräte handelt. Ich frage auch ganz genau nach, ob das infrage kommende Gerät schon einmal repariert wurde und, wenn ja, wann und wo und durch wen. Ich kaufe lieber Geräte, die noch nicht repariert worden sind, da ich dann freie Hand habe und diese selber nach meinen Maßstäben instandsetzen kann.

analog: Sind Gewicht und Verarbeitung eines Gerätes für Sie ein Kaufkriterium?

PW: Das Gewicht nein, die Verarbeitung ja. Aber ich kenne ja die Verarbeitung der Geräte. Beispielsweise aktuelle chinesische Geräte mit 35 kg Gewicht und 96 Transistorpärchen für 1.000 EUR brauche ich nicht.

analog: Mit welchen Geräten hören Sie in Ihren eigenen Räumlichkeiten oder würden Sie gerne in Ihren eigenen Räumlichkeiten hören?

PW: Man sollte es eigentlich nicht glauben, bei dem was ich hier tue. Ich habe 20 Jahre lang nicht aktiv Musik gehört. Mir fehlte bislang die Zeit dafür. Ich werde mir zu Hause die Lautsprecher JBL 250TI hinstellen. Und ich werde mir diese von meinem Freund Glenn Praetsch, der mir zwei wunderschöne Röhrenverstärker mit der Röhre 300B gebaut hat, einfach mal anschließen lassen und schauen, wie es klingt.

analog: Die 300B als Original Western Electric Röhren?

PW: Nein. Es sind 300B aus neuer Produktion, auch keine NOS-Ware (Anmerkung des Autors: New Old Stock-Ware). Ich finde, dass die Preise hierfür extrem hoch sind. Ich bin für einen Vergleich nicht der Weinliebhaber, der mal eine 100 EUR teure Flasche aufmacht. Dann nehme ich lieber Teile aus aktuellen Produktionen. Als Quelle werde ich einen



Und noch mal einen Blick ins gut gefüllte Regal: Ausschließlich Geräte von Revox



Ins Regal geschaut: Leak-Tuner Through Line (gebaut ca. 1962)

CD-Player von Marantz oder auch gerne TEAC ausprobieren.

analog: Haben Sie keinen Bedarf an Bandmaschinen als Quellengerät?

PW: Doch. Ich habe eine Technics-Bandmaschine.

analog: Die RS1500?

PW: Ja, die 1500, die ich durch einen Kunden mit 90 wunderschöne Bändern bekommen habe, auf denen Jazz-Liveaufnahmen aus den 1970er- und 1980er-Jahren drauf sind von Musikern, die heute zum Teil gar nicht mehr leben bzw. in einem Alter sind, wo sie nicht mehr aktiv Musik spielen können. Parallel zum Hören würde ich dann ganz einfach auch kochen.

analog: Wenn Sie das »dicke Portemonnaie« hätten, welche Geräte würden Sie sich gönnen?

PW: Heute würde ich mir Sachen kaufen...

analog: Neu oder gebraucht?

PW: Wenn, dann nur gebraucht. Aber ich würde mir jederzeit einen neuen Plattenspieler von Transrotor (Anmerkung des Autors: Wenn das Herr Råke liest...) kaufen, weil ich diese einfach nur schön finde (Anmerkung des Autors: Ich auch). Ich würde mir jedoch keinen neuen CD-Player mehr kaufen, weil ich nicht wüsste, wer überhaupt noch ein gutes und vor allem robustes Laufwerk baut.

analog: Mir fallen bei robusten CD-Laufwerken ad hoc Accuphase und Esoteric

von TEAC ein. Aber natürlich darf Philips mit den Pro-Laufwerken nicht unerwähnt bleiben.

PW: Und dann greife ich lieber in mein Regal (Anmerkung des Autors: Bei der Auswahl würde ich ganz gerne auch mal zugreifen...) und nehme einfach den einen oder anderen Klassiker. Herzallerliebste würde ich ganz gerne auch mit einem alten Revox-Gerät hören, beispielsweise dem Vollverstärker B750 MKII, und dazu würde ich mir einen wunderschönen Tuner wie den B760 stellen. Ich bin zwar nicht der Klangfetischist, der sagt, dass ich ein Musikstück jetzt auf den Punkt hören muss. Dazu gehe ich dann doch lieber in Live-Konzerte. Dafür habe ich mir einige Tage im Jahr reserviert, die ich durch Norddeutschland fahre, nach Hamburg, nach Oldenburg, Bremen oder Hannover. Es gibt sehr viele schöne Konzerte. Die ziehe ich dem Musikhören eigentlich vor, um auch wieder ein bisschen Bodenhaftigkeit zu bekommen.

analog: Auch Sie fahren auf die einsame Insel und wissen, dass Sie dort einen Plattenspieler vorfinden. Welche 5 Schallplatten würden Sie mitnehmen?

PW: Zuerst kommt Miles Davis mit der Scheibe »Kind of blue«.

analog: Man merkt, dass Sie Jazz-Liebhaber sind.

PW: Absolut!

analog: Wie sieht es mit klassischer Musik aus?

PW: Da gibt es für mich nur Livekonzerte

und niemals Musik von Platte oder CD, weil mir hierzu einfach der Bezug fehlt.

analog: Und Pop oder Rock?

PW: Hiermit bin ich mit groß geworden. Rio Reiser mit »Ton Steine Scherben«. Seine alten Geschichten, die er in Berlin gemacht hat, höre ich gerne. Und das war dann auch schon mein zweiter Kandidat. Der dritte Kandidat ist das Esbjörn Svensson Trio. Dann würde ich mir noch einige Klavierstücke von Julia Hülsmann und Nik Bärtsch mitnehmen.

analog: Herr Wittig, vielen Dank für dieses Gespräch.

Das weinende Auge:

Nach dem Besuch in Worpswede weiß ich nun, wie das highfidele Paradies auf Erden aussieht. Ich hatte nachgelagert ein paar unruhige Nächte in Gedanken an die vielen schönen Accuphase-, Marantz-, Harman/Kardon-, Revox- und was weiß ich für Schätzchen. Aber am meisten imponiert hat mir die Setton-Kombination, bestehend aus dem Vorverstärker PS 5500 und der Endstufe BS 5500 (Neupreis 1978 1.400 bzw. 2.000 DM), die wohl in Deutschland nicht allzu oft verkauft worden sein dürften: Für mich handelt es sich bei diesen Geräten um HiFi zum Anfassen! Da kommt schon der gewisse »Haben-Wollen-Effekt« auf, aber ich habe mir geschworen, mich nicht auf ein »Abenteuer HiFi-Museum« (zumindest in Burgdorf) einzulassen.

Fotos: Uwe Mehlhaff